



PÄDAGOGISCHE

KONZEPTION

VERSION

21.12

KITA STANDORT

KONRAD-CELTIS-STR. 28
81369 MÜNCHEN

TRÄGER

MONTEKIDS UG
ADALBERTSTRASSE 34
80799 MÜNCHEN

KONTAKT

☎ 089 28 93 16 36

📄 089 28 93 16 40

OFFICE@WEKITA-BAYERN.DE

WWW.WEKITA-MÜNCHEN.DE

Inhalt

Die Montekids UG	- 4 -
Trägerform	- 4 -
Gründungsgeschichte	- 4 -
Leitbild	- 4 -
Grundsätze und Werte	- 4 -
Richtlinien	- 5 -
Rahmenbedingungen / Organisation	- 5 -
Gruppengröße und Betreuungsschlüssel.....	- 5 -
Exemplarischer Tagesablauf	- 5 -
Elternbeiträge und Buchungszeiten	- 6 -
Standort, Räumlichkeiten und Ausstattung.....	- 7 -
Standort Konrad-Celtis-Straße 28, München-Sendling.....	- 7 -
Öffnungszeiten	- 7 -
Gruppengröße und Altersstruktur.....	- 7 -
Raumnutzung und Aufteilung	- 8 -
Beschreibung der Ausgleichsflächen am Standort Konrad-Celtis-Straße 28.....	- 9 -
Eingewöhnung	- 9 -
Ernährungs- und Versorgungskonzept	- 10 -
Unsere Mahlzeiten im Überblick.....	- 10 -
Unser pädagogischer Umgang	- 11 -
Selbständigkeit/Verantwortungsbewusstsein.....	- 11 -
Gleichberechtigung.....	- 11 -
Persönlichkeit, Beziehung und Vertrauen	- 11 -
Bedürfnisorientierung.....	- 11 -
Mitbestimmung/Konfliktfähigkeit	- 12 -
Der situationsorientierte Ansatz.....	- 12 -
Genderarbeit	- 13 -
Übergang Krippe-Kindergarten.....	- 13 -
Übergang in die Schule	- 14 -
Bildungs- und Erziehungsziele	- 14 -
Sprache	- 14 -
Mathematik	- 15 -
Kunst und Ästhetik.....	- 16 -
Musik	- 17 -
Umweltbildung	- 17 -
Gesundheitserziehung	- 18 -

Bewegungserziehung und -förderung, Sport.....	- 18 -
Interkulturelle Kompetenzen.....	- 18 -
Inklusion.....	- 19 -
Kindeswohlgefährdung und Beratung	- 19 -
Schutzauftrag § 8a SGB VIII.....	- 19 -
Handlungsablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	- 20 -
Beratungsstellen und Kooperationspartner	- 21 -
Dokumentation.....	- 21 -
Qualitätssicherung	- 22 -
Fortbildungsmaßnahmen	- 22 -
Beobachtung und Dokumentation	- 22 -
Elternarbeit - Partnerschaft.....	- 22 -
Entwicklungsgespräche	- 22 -
Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern	- 23 -
Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder nach § 45 SGB VIII.....	- 23 -
Beispiele möglicher Beschwerden der Kinder	- 23 -
Unser Beschwerdesystem für die Kinder.....	- 23 -
Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern.....	- 24 -
Unser Beschwerdesystem für Eltern	- 25 -
Elternbeirat.....	- 25 -
Fortschreibung der Konzeption	- 26 -

Die Montekids UG

Trägerform

Wir sind ein freier privatwirtschaftlicher Träger mit städtisch geförderten Betreuungsplätzen.

Gründungsgeschichte

Wir starteten in Kooperation mit „wekita“ im Januar 2018 als freier Träger von Kindertagespflegestellen, in denen jeweils zehn Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren von zwei qualifizierten Tagespflegepersonen begleitet und betreut werden. Als einer der ersten Träger dieser Einrichtungsform in München haben wir uns das Ziel gesetzt, Eltern bedarfsgerechte Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen, die gute Qualität und Trägervielfalt gewährleisten.

Dabei spielte die Kindertagespflege eine zentrale Rolle, weil es sich hierbei um eine besondere Form der Kinderbetreuung handelt, die sich deutlich von anderen Einrichtungsformen unterscheidet. Die Kindertagespflege ist eine besonders flexible und auf Grund der kleinen Gruppen eine sehr familiennahe Betreuungsform.

Seit 2021 stellen wir zudem Betreuungsplätze in Form der Mini-KiTa zur Verfügung. Dieses Betreuungskonzept bietet uns noch mehr Flexibilität in der Betreuung sowie der Anstellung von Personal und ermöglicht uns unserer Vorstellung von einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung bestmöglich gerecht werden zu können.

Leitbild

Ziel und Wunsch ist es, die Kinder in ihrem Aufwachsen zu stabilen, fröhlichen, selbstständigen und kritischen Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Es soll der Grundstein für ein eigenverantwortliches und kreatives Leben gelegt werden, nicht zuletzt als Basis für die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung und die Sorge anderen gegenüber.

Lernen findet bei uns selbstbestimmt, situationsbezogen und ganzheitlich statt. Die Kinder erwerben Sachkenntnisse und Faktenwissen, soziale Kompetenzen etc. aus dem Spiel heraus und nicht durch gezielte Angebote.

Die Kinder haben die Freiheit, selbst zu entscheiden, womit und mit wem sie den Tag verbringen möchten. Nach ihren eigenen Bedürfnissen können sie sich ausprobieren und so ihre eigenen Stärken und Schwächen kennenlernen. Auf diese Weise lernen sie, ihre Interessen zu äußern und umzusetzen, sie werden so ernst genommen und unterstützt und erleben sich als selbstbewussten, eigenmächtigen Teil innerhalb der Gemeinschaft.

Grundsätze und Werte

Kinder sind eigenständige, soziale Wesen, mit Recht auf Individualität, Unversehrtheit sowie Aufwachsen unter Mitbestimmung der eigenen Belange. Das Kind wird in seiner Würde und seinem individuellen Wesen ernst genommen und gefördert. Wir erkennen das Kind in seiner Persönlichkeit und Einzigartigkeit an und fördern auf ganzheitlicher Weise die Selbstbestimmung. Wir Erwachsene leben den Kindern einen achtsamen und rücksichtsvollen Umgang miteinander vor, in dem die Grenzen jedes Einzelnen gewahrt werden. Zivilcourage, Solidarität, Konfliktfähigkeit, Offenheit und Toleranz sind wesentliche Grundbausteine für die Entwicklung der Gesellschaftsfähigkeit.

Prävention gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch ist wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Richtlinien

Wir richten uns nach:

- dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie der zugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- dem Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Kinder und Jugendhilfe
- dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Rahmenbedingungen / Organisation

Gruppengröße und Betreuungsschlüssel

Unsere Gruppen sind standortbezogen und eigenständig. Wir belegen unsere Gruppen mit maximal 12 Kindern auf mindestens zwei Betreuer pro Standort. Daraus ergibt sich ein Betreuungsschlüssel von 1:6 oder besser. Durch den Einsatz unsere Erzieher-Praktikanten, FSJ-Praktikanten oder BFD-Kräfte kann sich der Betreuungsschlüssel auf 1:4 verbessern.

Wir stellen eigene Springer-Fachkräfte zur Verfügung um die Öffnungszeiten und den nötigen Betreuungsschlüssel in Krankheitsfällen einhalten und ausgleichen zu können.

Das Alter der Kinder erstreckt sich von dem ersten Lebensjahr bis hin zur Einschulung.

Exemplarischer Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass er den Grundbedürfnissen der Kinder nach einem Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Anspannung und Entspannung sowie zwischen Aktion und Regeneration entspricht. Daher wechseln sich Freispielphasen, gezielte Aktivitäten und Bildungsangebote sowie Phasen gemeinsamer Mahlzeiten miteinander ab. Gleichzeitig ist somit ein Wechsel zwischen individuellen Beschäftigungen und gemeinsamen Aktivitäten gegeben. Darüber hinaus sind regelmäßig wiederkehrende Elemente im Tagesablauf für Kinder eine wichtige Voraussetzung, um sich geborgen zu fühlen, sich zu orientieren und Sicherheit zu empfinden. Um Kindern diese Orientierung und Sicherheit zu bieten, gibt es bei uns einen festen Tagesablauf mit wiederkehrenden Phasen und Ritualen, der aber ausreichend Raum für flexibles Gestalten lässt.

Beteiligung der Kinder im Alltag ist uns wichtig und bedeutet, dass die Kinder ihren Tagesablauf bis auf Öffnungszeiten, Ruhe-, Essens- und Aufräumzeiten frei und selbstständig gestalten und ihre Anliegen je nach Bedarf einfordern können. Es gibt keine fest vorgesehenen Zeiten, zu denen diese Selbstbestimmung plötzlich aufhört. Dies bedeutet auch, dass die Kinder lernen, mit diesem Freiraum umzugehen. Sie lernen, Langeweile auszuhalten, etwas daraus zu machen. Sie müssen sich mit anderen Kindern und Erwachsenen über verschiedene Interessen verständigen und sich einigen. Sie lernen, dass die Belange anderer Kinder oder Erwachsener ebenso wichtig sind wie ihre. Die Bezugspersonen begleiten die Kinder hierbei und unterstützen sie.

- 07:00 – 08:30 Bringzeit, Vorbereitung der Mahlzeiten durch 1 Person parallel zur „Bringsituation“, Unterbrechung bei Bedarf, Zeit für kurze Tür- und Angelgespräche
- 08:30 – 09:00 gemeinsames Frühstück
- 09:00 – 09:30 Hygiene, Vorbereitungen z. B. Ausflug, Spielplatz, Beginn der Kernbetreuungszeit
- 09:30 – 12:00 Zeit für Angebote, begleitetes Freispiel drin oder im Freien, Ausflüge
- 12:00 – 12:30 gemeinsames Mittagessen, Möglichkeit für gesetzliche Pause einer Betreuungsperson
- 12:30 – 13:00 Hygiene, Begleitung der Krippenkinder in den Ruheraum, ruhige Beschäftigung
- 13:00 – 15:00 Mittagspause, Mittagsschlaf, Vorschulangebote, gezielte individuelle Beschäftigungen, Kinderteams, Möglichkeit für gesetzliche Pause einer Betreuungsperson
- 15:00 – 16:00 Aufwachen der Krippenkinder, Hygiene, Freispiel, Nachmittagsnack
- 16:00 – 17:00 Abholzeit, Zeit für Tür- und Angelgespräche

Elternbeiträge und Buchungszeiten

Kinder auf einem Krippenplatz in Häusern für Kinder ab dem Beginn des Monats des Eintritts bis zum Ende des Monats, der dem Wechsel auf einen Kindergartenplatz vorhergeht, und in Kinderkrippen:

Einkünfte Euro	Über 3 bis 4 Stunden	bis 5 Stunden	bis 6 Stunden	bis 7 Stunden	bis 8 Stunden	bis 9 Stunden	über 9 Stunden
Bis einschließlich 50.000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Bis einschließlich 60.000	30,00	38,00	45,00	53,00	60,00	68,00	75,00
Bis einschließlich 70.000	43,00	54,00	65,00	77,00	88,00	100,00	111,00
Bis einschließlich 80.000	53,00	68,00	83,00	97,00	112,00	127,00	141,00
über 80.000	61,00	78,00	94,00	111,00	128,00	145,00	162,00

Kindergarten:

Über 3 bis 4 Stunden	bis 5 Stunden	bis 6 Stunden	bis 7 Stunden	bis 8 Stunden	bis 9 Stunden	über 9 Stunden
38,00	48,00	58,00	69,00	79,00	90,00	100,00

Aufgrund des gewährten Elternbeitragszuschusses gemäß Art. 23 Abs.3 BayKiBiG bzw. des Anpassungszuschusses der Stadt München besteht faktisch eine Befreiung von Kindergartenentgelten bzw. ist der Kindergarten mit Ausnahme des Verpflegungsentgeltes kostenfrei.

Das Verpflegungsgeld beträgt für alle Kinder pro Monat 149,00 €. Inbegriffen sind bis zu 3 Mahlzeiten täglich (Frühstück, Mittagessen, Nachmittags-Brotzeit) ebenso Getränke und Zwischenmahlzeiten.

Wir berechnen bei Vertragsschluss eine einmalige Aufnahmegebühr in Höhe von 399,00 €

Standort, Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Gestaltung der Räume richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und nach den Zielen unserer pädagogischen Arbeit. Die Räume bieten Platz zum Toben und Bewegen, zum ungestörten Spielen und zum Rückzug. Alle unsere Standorte verfügen über mindestens zwei getrennte Räume sowie eine Küche und Sanitäreinrichtungen.

Das Material ist so ausgewählt, dass es vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet und vielseitig einsetzbar ist. Zudem gibt es geeignetes Material für alle Altersgruppen, so dass die kindlichen Lernprozesse weder durch Über- noch Unterforderung eingeschränkt werden.

Spiel- und Gestaltungsmaterialien sind den Kindern im Spiel jederzeit zugänglich und eigenständig erreichbar, damit sich Kinder autonom und kompetent erleben können. Eine erkennbare Ordnung gibt den Kindern Orientierung und somit Sicherheit.

Wir stellen durch das wekita-Konzept abgestimmte Möbel (z. B. Tische, Stühle, Betten) zur Verfügung. Ein weiterer Vorteil ergibt sich aus einer Textilagentur in Hamburg, die ebenfalls mit wekita kooperiert und exklusiv eine eigene wekita-Linie anbietet. Somit hat wekita fast die komplette Grundausstattung aus einer Hand, die die Exklusivität wahrt. Alle Möbel sind naturbelassen, unlackiert und giftstofffrei. Statt nur mit Plastikspielzeug und Stoffen aus einem Kaufhaus spielen Kinder hier mit eigens für uns angefertigten nachhaltigen Materialien aus Holz und Baumwolle, die das fairtrade-Siegel tragen. Alle Möbel sind CI-zertifiziert.

Standort Konrad-Celtis-Straße 28, München-Sendling

Erreichbarkeit	400m Haltestelle Johann-Clanze-Straße, Bus 53 550m Haltestelle Friedrich-Hebbel-Straße, Bus 132 900m Haltestelle Mittersendling, S7 S20 1,0km Haltestelle Harras, S7, U6
Nachbarschaft	Mehrfamilienhaus-Siedlung, 30km/h
Umgebung	200m Heckenstallerpark, Spielplatz, Boulderwand 550m Spielplatz Mittersendling 700m Eichendorffplatz, Spielplatz
Außenfläche	Garageninnenhof Hinterausgang keine eigene Grünfläche vorhanden

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 07:00 bis 17:00. Freitags findet keine Betreuung statt.

Kernbetreuungszeit ist von 09:00 bis 13:00 Uhr. In dieser Zeit wünschen wir keine Bring- oder Abholsituation.

Pro Kalenderjahr sind unsere Standorte für 20 Tage geschlossen. Die Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Gruppengröße und Altersstruktur

Am Standort Konrad-Celtis-Straße 28 gibt es eine altersgemischte Gruppe für maximal 12 Kinder. Die Aufteilung der Plätze gestaltet sich wie folgend: 8 Kinder bis zum dritten Lebensjahr und 4 Kinder ab dem dritten Lebensjahr.

„Die Arbeit mit altersgemischten Gruppen hat in Kindertageseinrichtungen insofern Tradition, als sich in Krippen und Kindergärten die Gruppen schon immer aus Kindern verschiedenen Alters zusammensetzten. Die erweiterte Altersmischung ist eine vielversprechende Form der Gruppenzusammensetzung, die bereits in vielen Kindertageseinrichtungen erprobt und praktiziert wird.“ (BEP 7. Auflage S. 117 ff)

Bei der Aufnahme neuer Kinder achten wir auf eine ausgewogene Geschlechterverteilung sowie auf Anwesenheit von mindestens zwei Kindern der gleichen Altersstufe.

Durch die kleine Gruppengröße können sehr gut alle Altersgruppen bei gezielten Beschäftigungen und freien Angeboten gefördert werden. Wir können jedes Kind beobachten und somit gezielt das pädagogische Angebot den Stärken und Ressourcen jedes Kindes anpassen. Wir planen und gestalten unsere Angebote in „Kleingruppen“ und achten auf altersübergreifende Miteinbeziehung.

Unsere Angebote und Aktivitäten planen wir aus beobachtenden Situationen. Daraus filtern wir Bildungsinhalte um den BEP in der Praxis umzusetzen. Wir legen einen hohen Wert auf Partizipation. Uns ist wichtig, jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit anzusehen, und in die dem Kind möglichen Entscheidungen miteinzubeziehen.

Um jedes Alter gerecht zu werden, greifen wir die Lebenssituation der Kinder auf und erarbeiten gemeinsam in Kleingruppen unterschiedliche Projekte aus. In den Projekten ermöglichen wir den Kindern mit allen Sinnen eine ganzheitliche Förderung.

Durch unsere vielfältigen Räumlichkeiten ist es uns möglich, den größeren Kinder einen geschützten Ort zu bieten, in dem sie auch mal ungestört spielen, forschen und entdecken können. Gerade die Vorschulkinder profitieren von ungestörtem konzentrierten Arbeiten.

Für die altersgemischte Gruppe ist eine differenziertere Raumgestaltung notwendig. Wir achten darauf, dass für jede Altersgruppe passende Spielmaterialien vorhanden sind.

In unserer altersübergreifenden Einrichtung können die Kinder geschwisterähnliche Erfahrung machen und entwickeln durch den längeren Verbleib in der Gruppe mehr Gemeinschaftsgefühl. Durch den sanften Übergang von Krippe zu Kindergarten können die Kinder langsamer in neue Rollen hineinwachen und erwerben früh soziale Kompetenzen wie zum Beispiel Rücksichtnahme. Unsere jüngeren Kinder profitieren von der Interaktion mit Älteren, sie bekommen mehr Anregungen und Entwicklungsanreize. Unsere Älteren Kinder bekommen weniger Leistungsdruck, da durch die kleine altersgemischte Gruppe weniger Konkurrenz durch Gleichaltrige besteht. Die Vorschulkinder können wir intensiv auf die Schule und dessen Erwartungen vorbereiten.

Raumnutzung und Aufteilung

Folgende Räume stehen zur Verfügung:

- Eingangsbereich / Garderobe
- Küche
- Spielzimmer
- Schlafräum / Spielzimmer
- Kinderbad mit WCs und Waschbecken auf Kinderhöhe
- Wickelbereich
- Personaltoilette

Beschreibung der Ausgleichsflächen am Standort Konrad-Celtis-Straße 28

Trotz fehlender Außenflächen am Standort Konrad-Celtis-Straße 28, können wir unseren zu betreuenden Kindern dennoch die Möglichkeit bieten, ihren Bedürfnissen nach Außenaktivitäten und Naturerlebnissen nachzukommen, sowie ihren Entdeckungsdrang zu befriedigen. Die Spielplätze rundherum sind fußläufig gut erreichbar, überwiegend über Gehwege in Wohngebieten mit einer Geschwindigkeitsbeschränkung von maximal 30km/h. Zudem verfügt die Stadt München über moderne und hochwertige Ampelanlagen zur sicheren Überquerung einer Straße.

Die oben beschriebenen Spielflächen bieten neben einer Vielzahl an verschiedenen Spielgeräten z.B. hohe und niedrige Kletterelemente, Röhrenrutsche, Klettergerät mit Rutsche, Sandfläche, Nestschaukel auch ausreichend freie Flächen, um zu laufen, oder für Ball und Bewegungsspiele.

Um auch unterwegs für die Hygiene der Kinder sorgen zu können, sind Dinge wie Windeln, Feuchttücher, Ersatzwäsche, Unterlagen und sonstige Hygienematerialien stets mit dabei. Um unterwegs einen Toilettengang weitestgehend zu vermeiden, gehen alle Kinder vor dem Spielplatzbesuch auf Toilette. Wenn dennoch während des Ausflugs ein Kind zur Toilette muss, ist dies durch die geringe Entfernung zur KiTa umsetzbar und eine Erzieherin begleitet das Kind oder die Kinder zur Toilette und zurück. Auf Ausflügen, welche nicht in wenigen Gehminuten Reichweite liegen, müssen Möglichkeiten vor Ort aufgesucht werden.

Weitere, fußläufig gut zu erreichende Spielplätze sind:

- Spielplatz Eichendorffplatz Süd/ Johann-Clanze-Straße
- Spielplatz Gottfried-Böhm-Ring/ Georg-Hager-Straße
- Spielplatz Aduni: Dieser Spielplatz ist durch seine natürliche Aufmachung sehr attraktiv für die Kinder. Durch die Hügel, Mulden Gruben können die Kinder ihren Bewegungsdrang auf unterschiedlichen Ebenen ausleben.
- Spielplatz Mittersending (Zielstadtstraße) welcher vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für kleinere und größere Kinder bietet

Außerdem bietet der Westpark (ca. 20 min Fußweg) immer wieder ein vielfältiges Naturerlebnis für die Kinder. Vor allem im Sommer ist der Wasserspielplatz ein von uns sehr gern besuchter Spielplatz. Spielgeräte wie Rutsche, Spielhaus, Wasserspiele / Matschanlage, Wippe, Kletterturm oder Wackelbrücke und ein Bachlauf bietet den Kindern die Möglichkeit auf Entdeckung zu gehen.

Eingewöhnung

Während der Eingewöhnung ist ein Elternteil zunächst den ganzen Tag mit dem Kind in der Gruppe und lernt so die Bezugspersonen, die anderen Kinder, den Tagesablauf und die Pädagogik kennen. Die Bezugspersonen nehmen langsam Kontakt mit dem Kind auf. Das Kind signalisiert selber, wann der erste Schritt der Verabschiedung erfolgen kann, die Bezugsperson achtet darauf und bespricht dies mit den Eltern. Wenn ein Kind sichtlich vertraut und selbstständiger wird, können die Eltern sich erst kurz, dann immer länger entfernen.

Der Abschluss der Eingewöhnung ist geschafft, wenn ein Kind eigenständig einschläft, aufwacht und die Verabschiedungssituation bewusst wahrnehmen kann. Der Prozess der Eingewöhnung ist von einem ständigen Dialog der Bezugspersonen mit den Eltern begleitet. So können auch die Sorgen und Fragen der Eltern geklärt werden. Wenn möglich, sollte die Eingewöhnung von beiden Elternteilen begleitet werden. Die Eltern lernen so die Gruppe grundlegend kennen und können selber ein

Vertrauen in die Bezugspersonen und das Konzept aufbauen. Dies ist wichtig, damit sie loslassen und ihr Kind freien Herzens in der Gruppe zurücklassen können. Je überzeugter die Eltern sind, desto leichter fällt auch dem Kind der große Schritt.

Ernährungs- und Versorgungskonzept

Unser Speiseplan orientiert sich an ernährungsphysiologischen Grundlagen und den Bedürfnissen der Kinder und wird uns durch die Kooperation mit wekita zur Verfügung gestellt. Wir versorgen unsere Standorte selbst mit frischen Lebensmitteln überwiegend aus regionaler Herstellung.

Bei der Auswahl und Zubereitung der Mahlzeiten nehmen wir Rücksicht auf die Gewohnheiten der Kinder sowie auf deren Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, bei der Zubereitung der Mahlzeiten zu helfen. Entsprechend des Entwicklungsstandes reichen diese Möglichkeiten von einfachem grobmotorischem „reichen“ der benötigten Lebensmittel bis hin zu feinmotorischen Schneidarbeiten oder ähnlichen notwendigen Arbeitsschritten.

Durch unsere frühen Öffnungszeiten und der eigenen Küche mit Durchreiche ist es uns möglich, täglich frisches und abwechslungsreiches Mittagessen zu zubereiten. Morgens wird die Mahlzeit von einer Erzieherin vorbereitet, während die andere Erzieherin die Kinder in Empfang nimmt und das gemeinsame Frühstück begleitet. Da der Eingangsbereich von der Küche aus einsehbar ist, besteht jederzeit die Möglichkeit die Vorbereitung der Mahlzeit zu unterbrechen, um bei Bedarf den Kindern zur Verfügung zu stehen. Ebenfalls können die älteren Kinder, welche mit dem Frühstück schon abgeschlossen haben, bei der Zubereitung der Mittagsmahlzeit assistieren falls gewünscht.

Die ErzieherInnen absolvierten zum Thema Kochen Fortbildungen. Ihnen sind Umgang und Einhaltung der Hygieneauflagen bewusst. Sie achten auf einen gesunden, abwechslungsreichen und ausgewogenen Speiseplan, der am Anfang der Woche gut sichtbar im Eingangsbereich für die Eltern ausgehängt wird. Dadurch dass die Speisen täglich frisch zubereitet werden, erhalten die Lebensmittel ihre Qualität. Dies ist für uns sehr wichtig, da wir hohen Wert auf regionale, vielfältige und saisonale Lebensmittel legen. Partizipation können wir so gut umsetzen, da wir die Wünsche und Anregungen der Kinder und Eltern, sowie Ernährungseinschränkungen berücksichtigen können.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen ist ausdrücklich erwünscht, dass Kinder beim Zubereiten der Speisen Einsicht bekommen. Dies lässt sich durch unsere Räumlichkeiten und der geringen Kinderanzahl hervorragend umsetzen. Ganz bewusst gestalten wir Mahlzeiten auch zusammen mit den Kindern.

Unsere Mahlzeiten im Überblick

Je nach Alter der Kinder stehen ihnen Wasserflaschen oder Gläser und eine Wasserkanne jederzeit zur Verfügung.

Frühstück

Die Kinder müssen bei uns keine Brotzeitbox mitbringen. Bei uns gibt es zum Frühstück abwechslungsreiche und gesunde Kohlenhydrate sowie Vitamine in Form von Müsli oder typischem Frühstück mit Brot und Belag.

Zwischenmahlzeit

Bei uns besteht jederzeit die Möglichkeit Obst und Rohkost zu sich zu nehmen welches wir auch auf Ausflügen und Spielplatzbesuchen anbieten.

Mittagessen

Das am Vormittag zubereitete/vorbereitete Essen wird finalisiert. Zusammen mit den Kindern wird der Tisch gedeckt.

Brotzeit

Die Brotzeit gibt es bei uns meist direkt nach der Mittagsruhe bzw. dem Mittagsschlaf und ist in dem Sinn keine eigenständige Mahlzeit sondern eher ein „Snack“ um den Energiehaushalt gefüllt zu halten sowie die lange Essenspause zwischen Mittagessen in der KiTa und Abendessen zu Hause zu überbrücken. Wir bieten beispielsweise an: Obst, Rohkost, Joghurt,...

Unser pädagogischer Umgang

Selbständigkeit/Verantwortungsbewusstsein

Kinder haben die Fähigkeit in kritischer Weise zu lernen und zu den Ideen, Gedanken und Handlungen anderer Menschen Position zu beziehen. Das bedeutet, die Kinder in ihrer Position zu unterstützen, sowohl gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen als auch gegenüber Regeln und Normen. Dabei werden sie auf ihrem Weg begleitet, Konflikte mit anderen auszutragen und durch Auseinandersetzung und Klärung gemeinsam zu einer Lösung zu gelangen.

Gleichberechtigung

Jeder Mensch hat das Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit akzeptiert und toleriert zu werden. Damit Kinder und Erwachsene gleichberechtigt miteinander umgehen können, bedarf es vor allem seitens der Erwachsenen Erklärung und Reflexion. Rechte und Pflichten, die für alle die gleiche Gültigkeit haben, werden gemeinsam entwickelt, Eingriffe und Regeln transparent gemacht. In diesem Zusammenhang können Kinder lernen, für sich selbst und ihre Handlungen Verantwortung zu übernehmen.

Persönlichkeit, Beziehung und Vertrauen

Persönlichkeitsentwicklung findet immer im sozialen Kontext statt und kann nur dann von statten gehen, wenn das Kind sich geborgen und aufgehoben fühlt. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse und Meinungen zu äußern, aber auch die Bedürfnisse der anderen anzuerkennen. Sie lernen ‚Nein‘ zu sagen und Streit untereinander eigenständig zu lösen. Die Erwachsenen unterstützen die Kinder dabei, dies selber zu schaffen und eigene Lösungen zu finden. Um sich im Dialog mit der Außenwelt durch Bildung zu einem verantwortungsbewussten, selbständigen und freien Menschen entwickeln zu können benötigen Kinder viel Raum, viel Zeit, viel Zuwendung und viel Geborgenheit. So ist die pädagogische Arbeit von uns auf intensive Beziehungsarbeit ausgerichtet. Diese Beziehungen stellen einerseits eine wichtige emotionale Basis im Alltag dar und andererseits entwickeln Kinder die soziale Kompetenz intensive Bindungen einzugehen und zu halten.

Bedürfnisorientierung

Je nach Entwicklungsstand, Persönlichkeit und momentaner Stimmungslage haben Kinder ihre eigenen Themen und Vorlieben, denen sie in ihrem eigenen Rhythmus nachgehen. Wir respektieren dies und lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um Dinge zu erlernen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Tun, und helfen dort, wo sie nicht weiterkommen. Einem Kind wird nicht jeder Wunsch erfüllt, ein geäußertes Bedürfnis wird jedoch wahrgenommen und es wird darauf reagiert. Bedürfnisorientierung bedeutet auch, dass die Bezugspersonen sensible und aufmerksame

Beobachter sind, erkennen wenn es einem Kind nicht gut geht und darauf reagieren. Gibt das Kind dann zu verstehen, dass es in Ruhe gelassen werden will, ist auch das wiederum zu respektieren.

Mitbestimmung/Konfliktfähigkeit

Kinder sind eigenständige, soziale Wesen und bekommen bei uns die Möglichkeit, unter Mitbestimmung der eigenen Belange aufzuwachsen. Die Kinder lernen die Bedürfnisse und Grenzen anderer wahrzunehmen und zu achten, ohne sich selbst dabei unterzuordnen. Dabei werden sie auf ihrem Weg begleitet, Konflikte mit anderen auszutragen und durch Auseinandersetzung und Klärung gemeinsam zu einer Lösung zu gelangen. Die Fähigkeit, seine Meinung zu äußern und selbstständig Konflikte zu lösen werden als Schlüsselqualifikation verstanden. Es ist entscheidend, die Kinder rühzeitig zu befähigen, mit Konflikten konstruktiv und eigenständig umzugehen.

Der situationsorientierte Ansatz

Wir sind überzeugt, dass der situationsorientierte Ansatz den bestmöglichen Rahmen für unser Leitbild sowie die Entwicklung der Kinder bietet. Kinder werden als gleichberechtigte Individuen angesehen, mit einem Recht auf eine ganzheitliche, individuelle Entwicklung, die sie ihren Fähigkeiten nach mitgestalten und mitbestimmen können. Ihre Bedürfnisse sollen wahrgenommen, gehört und es soll darauf eingegangen werden.

Der situative Ansatz beinhaltet die Freiheit und Flexibilität, den Kinderbedürfnissen zu entsprechen. Ausgehend von der Annahme, dass sich Kinder aus eigenem Antrieb, mit aber je individuellen Interessen und Bedürfnissen, weiterentwickeln und bilden, gibt es bei uns keinen Tagesablauf mit festen Programmpunkten oder strukturierte feste Angebote. Das begleitete Freispiel steht im Vordergrund.

Das Kind wird in seiner ‚natürlichen‘ Lernentwicklung situativ unterstützt aber nicht gradlinig gefördert oder überfordert.“ (nach Armin Krenz, Situationsansatz)

Dies bedeutet, dass zwischen Spiel und zweckgerichteter Lernaktivität nicht unterschieden wird. Tätigkeiten und Spielmaterialien nicht auf Teilziele des sozialen, musischen oder kognitiven Lernens ausgerichtet, sondern gehen von einer konkreten Situation des Alltags aus.

Im freien Spiel erwirbt das Kind alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu lernen, kommunikationsfähig und aufnahmebereit zu werden und sozial zu reifen. Im Spiel kann sich das Kind frei ausdrücken, mit Erwachsenen identifizieren, kreativ werden, Ängste überwinden, Aggressionen abbauen und seine Grob- und Feinmotorik üben. Besonders wichtig für das Kind ist die Erfahrung, wie es im Spiel selbst Konflikte lösen kann und wie es mit anderen rücksichtsvoll umzugehen lernt. Die beste Form der Vorbereitung auf das Erwachsenenleben findet das Kind im Spiel.

Die Kinder sammeln Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen, sie entwickeln lebenspraktische, motorische, soziale, kreative, kognitive und emotionale Fähigkeiten. Sie sollen mit allen Sinnen leben und lernen. Dabei wird respektiert, dass jeder Mensch unterschiedliche Interessen hat. Je nach Entwicklungsstand, Persönlichkeit und momentaner Stimmungslage haben Kinder ihre eigenen Themen und Vorlieben, denen sie in ihrem eigenen Rhythmus nachgehen. Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um Dinge zu erlernen.

Genderarbeit

Bei uns ist ein offener Umgang mit Geschlechterrollen erwünscht. Die Kinder können gelernte Rollenmuster leben oder dürfen davon abweichen und sich so neu ausprobieren. Beide Geschlechter dürfen gleichermaßen wild sein, beide verletzlich. Jungen und Mädchen dürfen bzw. sollen miteinander spielen. Geschlechtshomogene Gruppenbildungen lassen wir natürlich zu, befürworten aber grundsätzlich die Offenheit von Spielen. Aktiv wirken wir dem Ausgrenzen von Kindern entgegen durch Erklären und Empathieförderung. Die Kinder bringen unweigerlich Geschlechterrollenvorstellungen mit und entwickeln sie im Austausch mit anderen weiter. Wichtig ist dabei das Gespräch über herrschendes Rollenverständnis als Voraussetzung dafür, dass die Kinder lernen, sie überhaupt zu hinterfragen.

Kinder dürfen offen mit ihrem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinandersetzen. Dabei wird sehr darauf geachtet, dass dies nicht zum Nachteil oder gegen den Willen eines Kindes geschieht. Prävention ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Kinder werden darin bestärkt, ihre Grenzen aufzuzeigen und sich gegen Übergriffe zur Wehr zu setzen.

Übergang Krippe-Kindergarten

Der Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Durch unsere erweiterte Altersmischung verändert sich für unsere Kinder weder räumlich noch institutionell etwas. Jedoch ist uns wichtig, dass der Übergang von Krippenalter in das Kindergartenalter aktiv gestaltet und den Kindern dadurch bewusst erlebt wird. Durch gezielte Auseinandersetzung mit dem Thema sollen die Kinder diesen Übergang positiv erleben. Mit dem dritten Geburtstag werden die Kinder beispielsweise in einem Morgenkreis als „Große“ begrüßt.

Kinder müssen gut in Übergängen begleitet werden. Dem Kind soll vermittelt werden, dass es neue Herausforderungen bewältigen kann und durch seine neue „Position“ in der Gruppe auch neue Verantwortung entsteht.

- Kinder haben über mehrere Jahre konstante Bezugspersonen
- Kinder mit Entwicklungsrückständen werden nicht zu Außenseitern
- längerfristige Freundschaften unter Kindern sind möglich
- mehr Kooperation statt Konkurrenz; weniger Konflikte; weniger Streit um dieselben Spielsachen
- jüngere Kinder lernen Modelle der Konfliktlösung von ihren älteren Gruppenmitgliedern
- ältere Kinder sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie
- höhere Selbständigkeitsentwicklung bei jüngeren Kindern aufgrund von Modellernen und Entwicklungsanreize durch Ältere
- geringe Fluktuation vermittelt mehr Sicherheit und Geborgenheit
- jüngere Kinder profitieren von Interaktionen und lernen mit und durch ihre älteren Kameraden, da sich diese in ihrem Sprachstil besser auf deren Aufnahmefähigkeit einstellen

Diese erweiterte Altersmischung bringt auch einige Herausforderungen mit sich. Es ist wichtig sich bewusst zu machen, dass sowohl Wickelkinder versorgt, als auch Kinder im Vorschulalter in ihrer Entwicklung parallel begleitet werden müssen. Aus diesem Grund ist es unerlässlich innerhalb der altersgemischten Gruppen räumliche, zeitliche und personelle Ressourcen zu schaffen, um regelmäßige Kleingruppenarbeit für altershomogene Kinder zu ermöglichen. Ebenso finden Angebote für gemischtes Alter statt und wir ermöglichen individuelle Angebote wobei wir versuchen möglichst viele Kinder in ihrem derzeitigen Entwicklungsstand abzuholen.

Übergang in die Schule

Der Wechsel von Kindergarten in die Schule ist für jedes Vorschulkind etwas Neues und Aufregendes. Deshalb ist es für uns sehr wichtig, dass die Kinder auf das Unbekannte adäquat vorbereitet werden. In dieser Übergangsphase bereiten wir die Kinder auf den Schulalltag vor. Damit der Übergang in die Schule sanft abläuft, kooperieren wir mit den Lehrkräften und Eltern frühzeitig. Hier ist eine vertrauensvolle Beziehung sehr wichtig. Um den Kindern einen positiven Start in der Schule zu ermöglichen, haben wir uns mit den Anforderungen, die an sie gerichtet werden, auseinandergesetzt. Das Thema „Vorschule“ ist zwar ein täglicher Begleiter des Tagesablaufs aber einmal die Woche, schaffen wir gezielt für die angehenden Schulkinder Raum, um sich auszutauschen und mit dem Thema Schule vertraut zu werden. In dieser Zeit besprechen und überlegen wir zusammen mit den Vorschulkindern gezielte Aufgaben im Alltag, für welche Verantwortung übernommen werden kann. Die Kinder werden so spielerisch und durch Eigeninitiative an eigenverantwortliches Handeln herangeführt. Ganz automatisch entwickeln die Kinder die Fähigkeit für den Schrift- und Spracherwerb.

Eine Kooperation mit der Schule wird angestrebt. Die Kinder bekommen dann die Möglichkeit, sich das „Schulleben“ und den „Unterricht“ vor Ort anzusehen und zu erleben.

Eine liebevolle Gestaltung der Abschieds- und Übergangsphase liegt uns sehr am Herzen. Deshalb thematisieren wir dies in den regelmäßigen Vorschul-Teams sowie auch in anderen Kinder-Teams der Gesamtgruppe. Die Kinder bekommen die Möglichkeit ihre Schultüte mit zu gestalten. Ein Abschiedskalender unterstreicht die besondere Zeit mit einem freudigen und einem weinenden Auge. Als Besonderen Abschluss besteht die Möglichkeit auf einen Abschiedsausflug und eine Übernachtung in der KiTa.

Für die Eltern bieten wir ein Abschlussgespräch an, in welchem die Beobachtungen und der Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht werden.

Bildungs- und Erziehungsziele

Sprache

Sprache ist der Schlüssel zu Kommunikation; sie ermöglicht Verstehen und Lernen und nicht zuletzt mit unserer Umwelt zu interagieren und in Verbindung zu treten. Das ureigene Bedürfnis, sich mitzuteilen, gehört zu werden, eine Stimme zu haben ist Teil unserer Philosophie.

Wir gehen auf die Interessen der Kinder ein und bietet Raum und Zeit um die sprachlichen Fähigkeiten jedes Einzelnen zu entwickeln und auszubauen. Erlebnisse werden geteilt und es findet ein reger Austausch darüber statt was die Kinder bewegt und beschäftigt. Hierzu finden wöchentlich sog. Kinderteams statt, in denen die Kinder in den Kleingruppen zusammen sitzen, sich mitteilen, diskutieren, Entscheidungen treffen (z.B. über Ausflugsziele) und Dinge ansprechen, die ihnen am Herzen liegen. Dabei ist wichtig, dass niemand zu kurz kommt und alle, die möchten, mit einbezogen werden.

Auch in Konfliktsituationen wird darauf geachtet, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Die Erwachsenen begleiten die Kinder beim selbstständigen Finden einer für alle zufrieden stellenden Lösung. Gerade hier wird auch darauf hingewiesen, was uns die Körpersprache sowie Mimik verrät.

Um die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern, stehen den Kindern jederzeit eine große Auswahl verschiedenster Bücher für jedes Alter zur Verfügung. Diese können sie frei wählen und sich vorlesen lassen, Fragen stellen und „mitlesen“. Besonders die jüngeren Kinder werden beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern mit dem Benennen der Abbildungen sowie bei sich wiederholenden Reim-, Sing- und Fingerspielen mit einbezogen.

Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, erfahren die Wertschätzung ihres eigenen kulturellen Hintergrunds. Durch die aufgeschlossene und tolerante Haltung mit der wir alle Kinder und ihre Eltern empfangen, erleben die Kinder wie bereichernd ein multikulturelles Umfeld ist und erweitern ihren geistigen Horizont. Letzteres gilt dabei nicht nur für die Kinder sondern vor allem für die Erwachsenen, die ebenfalls von dieser offenen Haltung und Atmosphäre profitieren.

Natürlich werden bei allen Punkten individuelle Interessen und Eigenheiten der Kinder mit einbezogen und es wird der Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes berücksichtigt.

Dokumentationsgrundlage sind laut AVBayKiBiG §5 Abs. (2) + (3):

(2) ¹Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. ²Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

(3) ¹Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ zu erheben. ²Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstandserhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. ³Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.

Mathematik

Kinder verfügen über eine angeborene Neugier und Offenheit auch komplexen Sachverhalten wie Mathematik und Naturwissenschaften gegenüber und möchten die Welt begreifen. Dieses natürliche Interesse an physikalischen und technischen Zusammenhängen wird gefördert und in verschiedenster Weise aufgegriffen.

Der Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen und das grundlegende Verständnis für Raum und Zeit werden im tagtäglichen Miteinander ganz selbstverständlich vermittelt.

So werden die Kinder bei verschiedenen Arbeiten, die den Ordnungssinn wecken (was gehört wohin?), mit einbezogen, beispielsweise beim Tischdecken oder beim gemeinsamen Aufräumen. Auch beim Vorbereiten von Mahlzeiten werden die Kinder immer wieder mit einbezogen, sei es beim Plätzchen backen (Teig kneten, ausrollen, ausstechen) oder Gemüse schneiden. Dabei lernen sie spielerisch den Umgang mit Messinstrumenten oder zählen wie viele Möhren noch geschält werden müssen. Auch dürfen sich die Kinder beim Essen selbst bedienen und werden darauf hingewiesen, nur so viel auf den Teller zu nehmen, wie sie sich zutrauen, zu essen. Dieses Ritual schult das Einschätzungsvermögen der

Kinder. Und nach dem Essen räumt jedes Kind eigenständig sein Gedeck ab und sortiert dieses (Essensreste, Teller, Besteck) in eine dafür vorgesehene Kiste.

Den Kindern stehen verschiedene Logik- und Gesellschaftsspiele sowie Puzzle, Steckspiele, Bauklötze etc. zur Verfügung, die sie alleine, gemeinsam oder natürlich auch mit einem Erwachsenen spielen können. So können sie beispielsweise geometrische Formen sortieren und neu zusammensetzen. Auch Abzählreime sind gerade bei den älteren Kindern sehr beliebt.

Beim Basteln mit verschiedenen Materialien (Knete, Papier/Pappe, Sand, Wasser, Fingerfarbe, Schnüre, Holzperlen...) lernen die Kinder unter anderem auch mit Größen und Mengen umzugehen. In freien und angeleiteten Experimenten setzen sich die Kinder spielerisch mit physikalischen Naturgesetzen auseinander (Papierflieger basteln, Gegenstände im Wassereimer „versenken“, Sandburgen bauen, Rutschen, Klettern...).

Räumliche Wahrnehmung lernen die Kinder drinnen wie draußen kennen: So dienen ausgedehnte Aufenthalte im Freien (Garten, Park, Ausflüge) mit Fangen spielen, Verstecken, Höhlen bauen etc. sowie im sog. Action Zimmer, wo den Kindern eine große Rutsche, Gymnastikmatten und Klettersprossen zur Verfügung stehen, dazu, ein räumliches Vorstellungsvermögen zu entwickeln.

Ganz nebenbei wird im Tagesablauf auch immer wieder ein Gefühl für Zeit vermittelt (z.B. „Wir räumen jetzt 30 Minuten auf und anschließend gibt es Brotzeit.“). Wenn Ausflüge geplant werden, werden die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand mit in die Planung einbezogen (z.B. „Noch drei Wochen bis zum Bauernhof.“).

Beim selbstständigen Einkauf unter Aufsicht lernen die Kinder den Umgang mit Geld und auch Verantwortung indem sie selbst eine Einkaufsliste gestalten nach der sie einkaufen.

Auch dürfen die Kinder eigenständig unter Aufsicht technische Geräte wie beispielsweise den CD Player oder das Telefon bedienen.

Kunst und Ästhetik

Kunst als Ausdrucksform ist bereits im Kindesalter ein wichtiges Instrument, sich mitzuteilen und mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Um seine Persönlichkeit entwickeln zu können, muss einem Kind der nötige Freiraum zugesprochen werden. Kinder sind kreative und phantasiebegabte Wesen und werden in diesem Punkt so weit wie möglich unterstützt und gefördert, ohne zu überfordern oder einzuengen. Nur so entfaltet sich die Individualität jedes Kindes.

Die Kinder werden ermutigt, neue Ideen umzusetzen und auszuprobieren und gestalten die Räumlichkeiten selbst aktiv mit, sei es räumlich (Fenster anmalen, eigene Bilder aufhängen, Vorhänge und T-Shirts bemalen...) oder beim Mitbestimmen von beispielsweise Ausflugszielen etc.

Besuche von Theatern und Museen sind feste Programmpunkte im Alltag.

Bilder malen die Kinder mit ganz unterschiedlichen Utensilien und Techniken (Stifte, Wachs, Wachsmalkreiden, Pinsel...) und erzählen davon, was sie gemalt haben. Hierbei kommt den Kunstwerken viel Aufmerksamkeit und Anerkennung zugute und nicht selten wandern die Kunstwerke dann in die Fächer der Kinder um bei der Abholzeit stolz den Eltern gezeigt zu werden. Auch zweckfreies Basteln und Erfinden mit zweckentfremdeten Materialien gehören dazu. Dabei wird den Kindern zum einen der Freiraum gelassen, eigene Gestaltungswege zu entdecken, als auch bestimmte Techniken und Herangehensweisen vermittelt.

Eine Verkleidungskiste und ein Puppentheater bieten Möglichkeiten, sich in Rollenspielen wieder zu entdecken oder neu auszuprobieren.

Musik

Kinder lieben Musik und schon die Kleinsten haben ein feines Gespür für Rhythmus und bewegen sich dazu. Musik spricht unmittelbar Emotionen an und bietet vielfältige Anregungen. Der direkte Umgang mit Musik vermittelt nicht nur Spaß sondern unterstützt das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und hilft, Gefühle zu transportieren. Darüber hinaus stärkt gemeinsames Musizieren das Gemeinschaftsgefühl.

Musik ist bei uns ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Regelmäßig wird gemeinsam mit den Kindern musiziert, dabei gibt es keine festen Zeiten oder Orte sondern ergibt sich aus der Situation heraus, drinnen wie draußen, an Festen, bei Geburtstagsfeiern, am Lagerfeuer etc.

Die Art und Weise ist dabei ebenfalls völlig frei und situationsabhängig. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Trommeln, Klanghölzern, Rasseln, Flöten etc. und selbst gebastelten Instrumenten zu beteiligen. Auch verschiedene Alltagsgegenstände werden dabei von den Kindern auf ihre Tauglichkeit getestet. Und auch ohne Instrumente haben alle großen Spaß daran, mitzusingen, zu klatschen und zu tanzen.

Beim Tanzen nimmt das Kind seinen Körper bewusst wahr, es kann sich und seine Gefühle ausdrücken.

Als wöchentlich festes Angebot haben sich ein Rhythmik- und ein Musikkurs etabliert.

Zu diesen festen Kurszeiten werden gemeinsam Lieder geübt sowie in den begleitenden Bewegungen Rhythmusgefühl und Tanz vermittelt. Das spricht gleich mehrere Aspekte der kindlichen Entwicklung an, wie beispielsweise Zuhören, Gedächtnistraining, Körpergefühl, Wahrnehmung, Koordination, Sprache/Singen...

Insbesondere die älteren Kinder denken sich mit Vergnügen eigene Liedtexte aus. Zu verschiedenen Anlässen werden mit den Kindern auch gemeinsam Lieder gedichtet und geübt, so z.B. am Nikolausabend, um dann schließlich dem Nikolaus und den anwesenden Eltern vorgesungen zu werden.

Bei den jüngeren Kindern sind sich wiederholende Sing- und Reimspiele sehr beliebt. Auch dürfen die Kinder selbst Musik-CDs oder Hörspiele von zu Hause mitbringen.

Umweltbildung

Kinder sind von Natur aus neugierig und begeisterungsfähig. Sie haben ein besonderes Gespür für ihre Umwelt und nehmen sie intensiv mit allen Sinnen wahr. Hier setzt die Umweltbildung an. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Umgebung zu entdecken. Spielerisch und altersgerecht werden sie an die Zusammenhänge der Natur herangeführt und ihre kindlichen Kompetenzen gestärkt. Sie lernen verstehen, dass Natur und Umwelt wichtige Bestandteile vieler Bereiche des täglichen Lebens sind und wir Menschen Verantwortung für sie tragen. Umweltbewusstes und umweltgerechtes Denken und Handeln sind Voraussetzung für die Bewahrung der natürlichen Lebensressourcen nachfolgender Generationen.

Zur Umweltbildung gehören Naturbegegnungen, praktischer Umweltschutz und das Entwickeln eines Umweltbewusstseins. Kinder brauchen die Gelegenheit ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die

Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung mit diversen Naturmaterialien.

Kinder müssen ein Umweltbewusstsein entwickeln und sollten die Erfahrung machen, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, Umweltschutz zu betreiben. An die Frage, wie wirtschaftliches Wohlergehen unter den Aspekten sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit erreicht werden kann, um für nachfolgende Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, können bereits junge Kinder herangeführt werden.

Gesundheitserziehung

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die soziale und persönliche Entwicklung von Kindern. Abgesehen von Maßnahmen zur Hygieneerziehung wie dem Händewaschen vor jeder Mahlzeit verstehe wir unter Gesundheitsförderung vor allem das Erlernen von Lebenskompetenzen, die Kinder zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass Gewohnheiten und Einstellungen für ungesundes bzw. gesundes Verhalten sich insbesondere in den ersten Lebensjahren entwickeln und Defizite in diesen Dimensionen häufig mit verantwortlich für spätere Gesundheitsprobleme wie geringer Belastungs- und Stressresistenz, oder auch von Übergewicht und Sucht sind.

Besondere Bedeutung hat daher die Stärkung der Selbstwahrnehmung von Kindern. Nur eine bewusste Selbstwahrnehmung ermöglicht es Kindern, eigene Grenzen zu erkennen und gegebenenfalls anzuerkennen oder zu überwinden. Ebenso ist Selbstwahrnehmung essentiell für den bewussten Umgang mit Stress oder anderen negativen Emotionen. In der täglichen Arbeit liegt der Fokus daher nicht primär auf der Verhinderung dieser Emotionen, sondern auf der altersgerechten Anleitung zum Umgang mit diesen. Dazu werden Kinder im ersten Schritt durch Bezugspersonen beruhigt. Anschließend wird im Gespräch die Ursache der Emotion thematisiert und es werden gemeinsam Strategien zum Umgang mit der jeweiligen Situation entwickelt.

Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bei allen Bewegungsangeboten steht die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund. Wir gewährleisten, dass die Kinder ausreichend Gelegenheit erhalten, ihre motorischen Möglichkeiten selbständig zu erproben und zu vertiefen. Übungen finden, aufbauend auf der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes, möglichst in spielerischer Form statt. Dies schließt keineswegs aus, dass Lernprozesse stattfinden. Selbst hochkomplexe Bewegungsfertigkeiten, z.B. der Umgang mit Kleingeräten und grundlegende Spielformen, können in spielerischer Form angeeignet werden.

Nicht nur die Räumlichkeiten, sondern auch die übrigen Außenflächen wie beispielsweise der nahe gelegene Heckenstaller Park werden für die Bewegungsförderung in vielfältiger Weise genutzt: Bewegungsspiele, auch Übungen mit Kleingeräten (Bälle, Reifen, Stäbe, Seile), Springen über Hindernisse, Nutzung der fest verbauten Spielgeräte und Kletterwand...

Interkulturelle Kompetenzen

Wir lernen in frühester Kindheit kulturelle Gegebenheiten der eigenen Familie kennen und übernehmen diese Muster teilweise unbewusst. So lernen beispielsweise viele von uns sich zur Begrüßung die Hand zu geben, andere wiederum bevorzugen es, sich zu umarmen oder sich auf die

Wange zu küssen. Dieses ist nicht ausschließlich von den Gepflogenheiten einer kulturellen Region abhängig. Zwischen den Familien der gleichen Nationalität gibt es mitunter beachtliche familienkulturelle Unterschiede, so beispielsweise das Bestehen oder Nicht-Bestehen des Rituals, gemeinsam zu Abend zu essen.

So bewegen wir uns alltäglich in verschiedensten Kulturen. Besonders Kinder fungieren oft als Vermittler zwischen diesen. Sie lernen beispielsweise im Kindergarten die kulturellen Gepflogenheiten der Erzieher/innen, der Einrichtung und der anderen Kinder kennen, und tragen diese Erfahrungen in ihr Familienleben hinein. Und umgekehrt. So kommen pädagogische Fachkräfte in ihrer Arbeit mit verschiedensten (Familien-) Kulturen in Kontakt. Diese kulturelle Vielfalt spiegelt sich in der Interaktion und Kommunikation wider. Aus diesem Grunde ist es wichtig, sich mit der eigenen Kultur als auch mit anderen kulturellen Gewohnheiten auseinanderzusetzen.

Inklusion

Zur Umsetzung einer inklusiven Pädagogik, die alle Kinder einbezieht, gehört die stetige kritische Überprüfung der Lernumgebung. Sie umfasst für uns folgende Aspekte:

- Die Interaktion der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern
- Alltägliche Strukturen und Abläufe
- Pädagogische Angebote
- Das vorhandene Spiel-Material
- Die räumliche Gestaltung

Die Fachkräfte sind sensibel dafür, ob sich alle Kinder in den Gruppen wiederfinden und ob sie sich dadurch angenommen fühlen können. Nicht nur ihre Kunstwerke, sondern die Kinder selbst sind in den Gruppen durch Fotos, die sie selbst auswählen können, überall tatsächlich sichtbar. Eine besondere Rolle spielen in diesem Zusammenhang Ich-Bücher, welche Fotos des Kindes, seiner Familie und seiner Lebenswelt zeigen. Der Portfolio-Ordner enthält vom Kind ausgewählte Fotos aus dem Kita-Alltag, sowie Lerngeschichten, Interviews, Bilder und selbst gestaltete Seiten und spiegelt damit die ganz individuelle Kita-Zeit und Gedanken des einzelnen Kindes. Ich-Buch und Portfolio-Ordner sind jederzeit für die Kinder zugänglich. Alle diese Formen zeigen, dass die Kinder und ihre Familien wichtig sind und dass sie dazu gehören, so wie sie sind. Unsere Verschiedenheit wird nicht punktuell thematisiert, sondern ist ganz normal und gehört dazu!

Kindeswohlgefährdung und Beratung

Schutzauftrag § 8a SGB VIII

(1) „Werden dem Jugendamt wichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten, sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese dem Personensorgeberechtigten anzubieten.“

(2) „In Vereinbarung mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistung nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender

*Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine *insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.“*

* Sogenannte insoweit erfahrene Fachkräfte beraten bei möglichen Gefährdungsfällen.

Handlungsablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Schritt 1: Wahrnehmung und Abschätzung des Risikos

Die Mitarbeiter/innen müssen sensibel sein für gewichtige Anhaltspunkte der Gefährdung des Wohles eines Kindes. Bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos müssen sich mindestens zwei Fachkräfte beraten. Die Leitung muss informiert werden. Es fällt in den Verantwortungsbereich der Leitung (des Dienstes oder der Einrichtung), dass ein praktikables Verfahren eingeführt und angewandt wird.

Schritt 2: Einbeziehung der Betroffenen

Die Mitbestimmung und Selbstbestimmung junger Menschen sind fachliche Kernelemente in der Pädagogik. Auch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand ist gesetzliche Pflicht. Das Grundgesetz und SGB VIII räumen dem Elternrecht einen hohen Rang ein. „Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“ (Art. 6 GG (3)). Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung sind die Kinder und die Personensorgeberechtigten grundsätzlich in die Abschätzung des Risikos sowie die Abwendung einer Gefährdung mit einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Schritt 3: Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen

Der Träger soll bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme der zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung geeigneten Hilfen hinwirken. Der Träger soll mit seinen eigenen Angeboten (Hilfemöglichkeiten) zur Abwendung der Gefährdung beitragen, auf andere frei zugängliche Hilfen (z.B. Beratungsstellen) hinweisen bzw. diese vermitteln, darauf hinwirken, dass verbindliche Absprachen mit den Personensorgeberechtigten über die Inanspruchnahme dieser Hilfen zur Gefährdungsabwendung getroffen werden. Es ist ratsam, diese Prozesse sorgsam zu dokumentieren und die vereinbarten nächsten Schritte (Hilfeplan) gemeinsam mit den Betroffenen und Personensorgeberechtigten schriftlich festzuhalten und zu unterzeichnen und ggf. auf die Informationspflicht an das Jugendamt hinweisen (siehe Schritt 4) sowie ggf. die Personensorgeberechtigten bei der Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt unterstützen.

Schritt 4: Information des Jugendamtes

Wenn alle Bemühungen nicht zu einer Verbesserung der Situation führen, weil die Hilfen zur Gefährdungsabwehr nicht ausreichen oder die Personensorgeberechtigten die angebotenen Hilfen nicht annehmen (können), ist das Jugendamt zu informieren. Das Jugendamt ist auch dann zu informieren, wenn sich der Träger keine Gewissheit darüber verschaffen kann, ob die mit den Personensorgeberechtigten vereinbarten Hilfen die Gefährdung abgewendet haben. Die Information

des Jugendamtes ist, soweit als möglich (und auch soweit im Hinblick auf den sicheren Schutz des Jugendlichen notwendig), für die Betroffenen und ihre Eltern transparent zu gestalten.

Schritt 5: Tätigwerden des Jugendamtes.

Der Träger bleibt weiterhin in der Mitverantwortung. Nach Information des Jugendamtes erfolgt dort das Verfahren zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos gem. § 8a Abs. 1 SGB VIII. Das Jugendamt entscheidet ggf., ob eine Inobhutnahme erfolgen muss oder das Familiengericht einzuschalten ist. Im Sinne der gemeinsamen Wahrnehmung des Schutzauftrags durch das Jugendamt und den Träger, die mit dem schutzbedürftigen Kind Kontakt haben, sollte zwischen dem Jugendamt und dem Träger das weitere Vorgehen abgesprochen werden, bzw. der Träger über die Maßnahmen des Jugendamtes informiert werden.

Beratungsstellen und Kooperationspartner

Für die Eltern stehen bei Problemen oder auch auf Anweisung der Fachberatungsstellen jederzeit Beratungsstellen aus allen Stadtbezirken zu kindlichen Entwicklungsangelegenheiten zur Seite.

von uns speziell empfohlen:

Arbeitsstelle Frühförderung Bayern Neben dem Kinderarzt ist die Frühförderung eine erste Anlaufstelle, wo sich Eltern bei der Vermutung, dass sich das Kind vielleicht verzögert entwickelt, Unterstützung holen können. Auf der Webseite der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern findet man Informationen und eine Übersicht mit allen Frühförderstellen in München.

KIKUS Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit, Vorträge, Seminare zur kindlichen Mehrsprachigkeit und Sprachvermittlung für Kinder

Amyna e. V. steht telefonisch sowie auf Einladung z.B. für Elternabenden, zum Thema "Kindliche Sexualität", beratend zur Seite.

IMMA e.V. berät, schützt und hilft. Sie unterstützen Mädchen und junge Frauen bis 27 Jahre ihren Weg zu finden, damit sie gleichberechtigt ihren Platz in allen öffentlichen und privaten Lebensbereichen einnehmen können.

kibs ist eine Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt bis 27 Jahre. Neben dieser wichtigen Zielgruppe richten sich deren Angebote auch an Eltern, Partner und deren Betroffene und weiteren Bezugspersonen in deren Umfeld. Sie beraten auch Mitarbeiter anderer pädagogischer Institutionen.

Dokumentation

Der situative Ansatz basiert auf einer aufmerksamen und beobachtenden Haltung der Bezugspersonen. Indem sie die Kinder während des Freispiels beobachtend begleiten, können sie für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wach und offen sein. Die Beobachtung und die Dokumentation des Beobachteten gehören zu den grundlegenden Aufgaben der Bezugspersonen und ihnen wird hier eine hohe Kompetenz abverlangt.

Bei uns werden die Beobachtung und die Dokumentation gemäß des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans durchgeführt. Die dokumentierten Beobachtungen dienen den Bezugspersonen als Grundlage für die Beschäftigung mit den Kindern im Team. Ebenso wichtig sind sie für die

Kommunikation mit den Eltern an Elternabenden oder in Entwicklungsgesprächen mit Eltern und den Kindern selbst.

Qualitätssicherung

Fortbildungsmaßnahmen

Unser Personal bildet sich jährlich durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen entsprechend der aktuellen Konzeption und unter Einbeziehung der pädagogischen Gegebenheiten weiter.

Beobachtung und Dokumentation

Unser geschultes Personal begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

Elternarbeit - Partnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Im Sinne des familienergänzenden und –unterstützenden Auftrags der Kinderkrippe sehen wir die Eltern als Experten für ihre Kinder, die sie von Beginn an kennen, im häuslichen Umfeld wahrnehmen und unterstützen und sie auch über die Kita-Zeit hinaus begleiten werden. Grundvoraussetzung für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist eine akzeptierende und wertschätzende Haltung sowie ein respektvoller Umgang mit allen Eltern und gleichzeitig eine Akzeptanz der professionellen Kompetenz der Fachkräfte durch die Eltern. Die Kommunikation zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal findet immer auf Augenhöhe statt. Die Kindertageseinrichtung beschäftigt sich mit den kulturellen Hintergründen, achtet die unterschiedlichen Lebenssituationen der Familien und respektiert deren Erziehungsentscheidungen. Die Gestaltung von Strukturen und Angeboten der Zusammenarbeit richtet sich nach den heterogenen Bedürfnissen der Familien aus, dabei werden die unterschiedlichen Interessen, Ressourcen und Möglichkeiten berücksichtigt. Die gute Kommunikation und enge Kooperation zwischen Eltern und Pädagoginnen ist im Interesse und zum Wohl des Kindes. Sie signalisiert den Kindern, dass beide Seiten sich gemeinsam für die Entwicklungsbegleitung verantwortlich sehen. Dazu müssen Eltern mit den grundsätzlichen Aussagen der pädagogischen Konzeption einverstanden sein. Diese Zustimmung wird mit der Aufnahme in die Krippe eingeholt. Entscheidend für die Kooperation ist die Anfangsphase: mit der gegenseitigen Information, der Klärung von Erwartungen und der gemeinsamen Begleitung des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft findet statt durch regelmäßige Gespräche (Entwicklungs-, Aufnahme-, Abschluss, Tür- und Angelgespräche), Veranstaltungen für Eltern, schriftliche und mündliche Information, Transparenz der pädagogischen Arbeit (Möglichkeit zur Hospitation und Teilnahme am Geschehen) und Dokumentation und Visualisierung des Krippenalltags.

Entwicklungsgespräche

Mindestens zweimal im Jahr finden Elterngespräche zwischen den pädagogischen Mitarbeitern und den Eltern statt. Je nach Situation können diese thematisch sein (Eingewöhnung, Abschlussgespräch)

oder sich als Entwicklungsgespräch gestalten. Diese Gespräche finden entweder in der Einrichtung, im Büro oder zuhause bei den Eltern statt.

Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern

Informationsabende können fester Bestandteil der erweiterten Elternarbeit werden. Durch die breit gefächerten Interessen und Berufe der Eltern entstand die Idee, dass sie anderen Eltern kulturelle und fachliche Themen nahe bringen können. Eine terminliche Spanne wird nicht geplant, da die Ideen hierzu sehr spontan sind und Planung sowie Durchführung erfolgt von den Eltern selbst in vorheriger Absprache mit der Kita-Leitung. An Informationsabenden können Themen aller Art von Interesse sein, welche den Eltern und Pädagogen in der Arbeit und der Zeit mit den Kindern helfen kann. Die Räume der Kita werden dafür gerne zur Verfügung gestellt. Die Informationsabende bilden für das Team eine Bereicherung und können als Grundlage für die weitere Elternarbeit genutzt werden. Erkenntnisse und Erfahrungen fließen in den Kita-Alltag mit ein.

Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder nach § 45 SGB VIII

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Beispiele möglicher Beschwerden der Kinder

- ✓ Beschwerden über das Essen
- ✓ Beschwerden über die Bekleidungswahl/Bekleidungsvorschrift durch die Erwachsenen
- ✓ Beschwerden über die Verteilung von Ressourcen
- ✓ Beschwerden darüber, den Spielort nicht selbst bestimmen zu können
- ✓ Beschwerden über die Toilette, z.B. über die Sauberkeit
- ✓ Beschwerden über verbale Grenzverletzungen
- ✓ Beschwerden über Ausgrenzungen

Bei allen genannten Beschwerden stehen sowohl die Fachkräfte als auch andere Kinder gleichermaßen als „Beschwerdeursache“ im Fokus. Wir unterscheiden zwei Arten von Beschwerden: Zum einen Verhinderungsbeschwerden mit dem Ziel, das Verhalten eines anderen Kindes oder Erwachsenen zu stoppen. „Hör auf damit. Du überschreitest meine Grenze!“. Zum anderen Ermöglichungsbeschwerden, die etwas Neues erreichen wollen, wie z. B. eine gerechtere Verteilung, mehr Selbstbestimmung oder eine veränderte Regel.

Unser Beschwerdesystem für die Kinder

Ein sensibles Wahrnehmen und Reagieren der pädagogischen Fachkräfte unterstützt die Kinder dabei, ihre Beschwerden zu äußern und zu konkretisieren. Wenn nicht unmittelbar eine Lösung gefunden werden kann, ist es notwendig, die Beschwerden der Kinder in irgendeiner Weise festzuhalten und sichtbar zu machen. Zum Beispiel durch Beschwerdewände oder Beschwerdebücher.

Entscheidend ist, dass das Anliegen jedes Kindes gesehen und gemeinsam verlässlich an einer Lösung gearbeitet wird.

Je nach Art der Beschwerde, kann meist innerhalb kürzester Zeit im Dialog und unter Berücksichtigung unseres Leitbildes sowie unserer Grundsätze und Werte, eine Lösung gefunden werden. Problem, welche nicht direkt gelöst werden können, und zum Beispiel Rücksprache Kollegen bedarf, werden in Kinderteams oder den Teamsitzungen besprochen und diskutiert.

Dabei ist es notwendig, die Diskussion über einzelne Themenbereiche so lange zu führen, bis über die jeweiligen Beschwerderechte der Kinder im Team der pädagogischen Fachkräfte ein Konsens erreicht wird (vgl. Regner / Schubert-Suffrian: Partizipation in der Kita. S. 63f)

Bei einem Teil der Kinderbeschwerden ist es aber auch erforderlich, dass sich alle Fachkräfte der Kita auf eine gemeinsame Linie verständigen. Um diese Beschwerden der Kinder bearbeiten zu können, müssen sich alle pädagogischen Fachkräfte zunächst darauf einigen, welchen konkreten „Spielraum“ die Kinder in diesem Bereich haben. Neben der Klärung der Beschwerderechte wird die Frage auch im Team besprochen, wann bzw. in welchem Rahmen die aufgenommenen Beschwerden von Erwachsenen weiterbearbeitet werden.

Ob eine Beschwerde erfolgreich bearbeitet wurde, hängt von der Beurteilung des Beschwerdeführers ab. Für die Kinder ist das, worüber sie sich beschweren, bedeutsam und damit Anlass für hochmotivierte Selbstbildungsprozesse. Sie lernen, sich für etwas einzusetzen und sie erleben, dass sie wichtig für die Gemeinschaft sind. Sie erfahren, dass sie Einfluss haben auf das, was um sie herum geschieht.

Grundlegend braucht es eine partizipative Haltung der Erwachsenen, die Kindern das verbindliche Recht zugesteht, ihre Meinungen, Anliegen und Beschwerden zu äußern und zu vertreten. Das Beschwerdemanagement geht damit einen partizipativen Weg konsequent weiter: Nicht nur die Rechte, sondern auch die Unzufriedenheit der Kinder werden zum Gegenstand von gemeinsamen Prozessen im Kita-Alltag. So werden die Kinder ermächtigt, sich verantwortlich für die eigenen Bedürfnisse und Belange einzusetzen, ein entscheidender Teil des aktiven Kinderschutzes in der Kita.

Dieses strukturelle Vorgehen erleichtert es Kindern und Erwachsenen, den Umgang mit Beschwerden im Alltag zu verankern. Ob und wie mit Beschwerden umgegangen wird, ist damit nicht mehr nur abhängig von der einzelnen Situation oder der einzelnen Fachkraft, es ist ein Vorgehen, welches fest im Kita-Alltag verankert ist.

Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Allen Eltern ist bekannt, dass sie sich bei Bedarf mit Anregungen, Ideen und Beschwerden an die pädagogischen Mitarbeiterinnen sowie an die Standortleitung wenden können. Sie kennen auch die Möglichkeiten, sich mit der Elternvertretung in Verbindung zu setzen.

Jede pädagogische Mitarbeiterin sowie die Standortleitung nehmen Beschwerden von Eltern entgegen. Wir gehen auf Eltern zu wenn wir bemerken, dass sie unzufrieden sind, und suchen das Gespräch mit ihnen. Wir akzeptieren die Einwände der Eltern und nehmen ihre Perspektive für-wahr und sind auf diese Weise bemüht, das Problem aus Kundensicht zu sehen. Wir nehmen Beschwerden von Eltern ernst und sind offen für Kritik und Anregungen.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns wichtig. Wir erreichen diesen durch vielfältige Angebote und Initiativen.

Unser Beschwerdesystem für Eltern

Eltern haben grundsätzlich immer die Möglichkeit, sich mit einem Anliegen oder einer Beschwerde an eine pädagogische Mitarbeiterin oder die Standortleitung zu wenden. Ggf. findet eine Terminvereinbarung statt. Für kurze Anfragen und Wünsche werden Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit als Kommunikationsmöglichkeit genutzt. Bei einem dringenden Anliegen oder einer Beschwerde nimmt sich die pädagogische Mitarbeiterin oder die Standortleitung nach Möglichkeit sofort Zeit für die Eltern. Ist dies nicht möglich, erhalten die Eltern zeitnah, möglichst noch am gleichen Tag, einen Gesprächstermin.

Wer eine Beschwerde entgegennimmt, informiert schnellstmöglich die Standortleitung und ggf. die betroffene Kollegin. Eine vorliegende Beschwerde wird als Tagesordnungspunkt in die nächste wöchentliche Teamsitzung aufgenommen und dort besprochen. Konnte direkt eine Lösung gefunden werden, so wird diese den pädagogischen Mitarbeiterinnen mitgeteilt.

Es wird festgelegt, wer das weitere Gespräch mit den Eltern sucht: die pädagogische Mitarbeiterin, die Standortleitung oder beide. Nimmt die Beschwerdebearbeitung einen längeren Zeitraum in Anspruch, erhalten die Eltern Zwischeninformationen über deren Stand von der zuständigen pädagogischen Mitarbeiterin.

Beschwerdegespräche finden grundsätzlich in einem geschützten Rahmen statt (Büro der Standortleitung oder Personalraum)

Wir haben uns als Ziel gesetzt, durch eine jährliche schriftliche Umfrage in Form eines anonymen Fragebogens an die Elternschaft, eine hohe Qualität der Einrichtung zu gewährleisten. Durch das Angebot, an einer Umfrage teilzunehmen, fühlen sich die Eltern ernst genommen. Wir stellen die Ergebnisse der Umfrage im Anschluss allen Eltern zur Verfügung.

Elternbeirat

Nach Art. 14 Abs. 3 des BayKiBiG ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat zu errichten. Seine Aufgaben umfassen die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern sowie die Zusammenarbeit mit der Grundschule. Die Erziehungsberechtigten wählen zu Beginn des Kita-Jahres aus ihrer Mitte Elternvertreter und Stellvertreter. Die gewählten Elternvertreter bilden den Elternbeirat. Gewählt werden für je angefangene 15 bis maximal 25 Kinder einer Kindertageseinrichtung ein Elternvertreter und in gleicher Zahl Stellvertreter, mindestens jedoch drei Elternvertreter und drei Stellvertreter.

Im Übrigen ist die Funktion des Elternbeirates im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz in Art. 14 geregelt.

(1) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(2) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

(3) Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(4) Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

(5) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

(6) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

(7) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

Fortschreibung der Konzeption

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Prinzipien und Eckpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist in ihren Aussagen ein verbindlicher Orientierungsrahmen für die Einrichtung. Wir sehen diese pädagogische Konzeption als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. In regelmäßigen Abständen überprüfen wir diese auf Aktualität und schreiben sie bei Bedarf fort. Interne oder externe Veränderungen der Rahmenbedingungen und die Weiterentwicklung wissenschaftlich-fachlicher Grundlagen machen eine regelmäßige Überprüfung und gegebenenfalls Fortschreibung der Konzeption erforderlich.